

Sachsen-Zeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft, Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Die „Sachsen-Zeitung“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in Wilsdruff 2,30 Mark, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mark, bei Vorbestellung 2,00 Mark. Einzelnummern 15 Pfennig. Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6



Wilsdruff-Dresden. Sonnabend, 21. Juni 1924

Nr. 143 - 83. Jahrgang.

Verl.-Nr. 1 „Sachsen-Zeitung“

Wilsdruff-Dresden.

Postfach: Dresden 2610

Sonnabend, 21. Juni 1924

Reichstagsarbeit.

Man sieht der neuen Tagung des Reichstages, die am 24. Juni beginnen soll, mit nicht übermäßig großem Interesse entgegen. Die Tagung wird ja — natürlich — ebenso kurz wie kurzweilig für die Tribünenbesucher werden. Daß sie nicht lang und langweilig werden sollte, dafür sorgen schon die Kommunisten.

Deren bisheriges Verhalten drängt nach einer Lösung. Sie wollen nicht bloß die Arbeit des Parlaments sabotieren durch Standal und Fälschungen, sondern den Parlamentarismus als solchen in seinen Funktionen unmöglich machen, ihn von innen aushöhlen. Den ersten Erfolg haben sie bereits errungen; denn durch die Weigerung, über die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses das Schweigegebot innezuhalten, haben sie erreicht, daß dieser Ausschuss zur leeren Form geworden ist, da man ihm nun naturgemäß irgendwelche wichtigeren Dinge, die vertraulich zu behandeln sind, nicht mehr mitteilt, sondern sich das für die Konferenz der Parteiführer aufspart. Diese werden ihren Fraktionen wenigstens Andeutungen machen müssen; was aber das bei der bekannten Schwachhaftigkeit vieler Leute gegebenenfalls für Folgen haben kann, braucht hier kaum gesagt zu werden.

Wahrscheinlich aber wird der Reichstag die bevorstehende kurze Tagung nicht dazu benutzen, um Ordnung im Hause zu schaffen durch eine energische Verschärfung seiner Geschäftsordnung. Vielmehr werden die „Debatten“ der nächsten Tagung wohl auch wieder von der feisch-fröhlichen Lebendigkeit sein wie in der verflochtenen Grund dafür liegt genug in dem Veranlassungstoff. Querst sollen nämlich die Annuesteinträge der Nationalsozialisten und der beiden Linksparteien auf die Tagesordnung gesetzt werden, und da wird, wenn der Abstimmungsbeschluss nicht eine Beschränkung der Redezeit vorseht, ein lebhaftes Meiden von rechts und links anheben. Ein Meiden, das gefährlich sein kann, weil es an die wichtigsten Punkte unseres politischen Lebens rührt. Da wird es vielleicht doch passieren, daß sich der Reichstagspräsident von der nächsten Säulenhalle ein Faustkampfgehandes „Abfallkommando“ herantelephoniert. Und da man aus allen Werten politischen Honig zu saugen entschlossen ist, wird auch die Behandlung der Beamtenbesoldung und des Personalabbaus nicht gerade friedlich verlaufen.

Ob man also überhaupt noch Zeit haben wird, wichtigere Dinge, wie die deutsch-nationale Interpellation über die Not der Landwirtschaft und die sozialdemokratische über die Wirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit, die dann folgen sollen, zu behandeln — wenn die Regierung sich überhaupt auf die Verantwortung einlassen wird —, steht noch dahin. Im übrigen mag es auch ziemlich gleichgültig sein, da ja jeder mit seiner vorgefassten und „merksüßlichen“ Meinung den Sitzungssaal des Reichstages betritt, und infolgedessen doch nichts Praktisches herauskommt.

Die Dawes-Gesetze, also jene Entwürfe, die auf die Ausführung der Sachverständigenentwürfe abzielen, sind zwar im großen und ganzen fertiggestellt, bedürfen aber in den sorgfältigsten Unterhandlungen mit der Entente noch mancher Regelung in den Einzelheiten. Sie sind, soweit sie bisher fertiggestellt sind, ja nichts anderes als diese Bestimmungen in die deutsche Gesetzesprache umgemodelt. Diese Entwürfe sollen dann, wenn nach vierzehntägiger Pause der Reichstag wieder zusammentritt, beraten und erledigt werden. Wie, ist vorläufig noch ganz dunkel.

Und dann im Herbst soll der Reichstag erst an seine eigentliche Aufgabe, die Etatsberatung, herantreten. Freilich wird er dann einen überaus eingeschränkten Etat vorfinden: der Eisenbahnbetrieb, ein großer Teil der indirekten Steuern untersteht dann nicht mehr der Hoheit und der Kontrolle des Staates, Stärke und Etat der Reichswehr sind festgelegt, was mit der Währung zusammenhängt, steht unter internationaler Kontrolle und Regelung. Ebenso wird auf die Gestaltung des Haushalts die Entente maßgebenden Einfluss haben. Vielleicht wird man dann auch daran denken, den allzu großen, allzu überflüssigen Reichstag etwas „abzubauen“.

Keine Reisesteuer, aber Gebühren.

Gekaffellter Tarif.

Eine amtliche Mitteilung des Reichsfinanzministeriums besagt: Die Ausstellung von steuerlichen Unbedenklichkeits-erklärungen für Auslandsreisen bedeutet für die Finanzämter eine beträchtliche Arbeitsleistung. Es ist daher angeordnet, daß die Reichsfinanzverwaltung für ihre im Interesse der Auslandsreisenden aufgewandte Verwaltungsarbeit eine angemessene Gebühr erhebt. Zu diesem Zweck ist eine Verordnung erlassen worden, die eine Gebühr von 10 Goldmark für die einzelne Reise vom 20. Juni ab vorsieht. Für Familienpässe gilt die gleiche Gebühr wie für Einzelpässe.

Die Gebühr beträgt für Unbedenklichkeitsvermerke, wenn der Unbedenklichkeitsvermerk für eine einmalige Ausreise ausgestellt wird, 10 Goldmark; wenn der Unbedenklichkeitsvermerk für beliebig häufige Ausreisen ausgestellt wird, bei einer Geltungsdauer von drei Monaten 25 Goldmark, von sechs Monaten 40 Goldmark, von mehr als sechs Monaten 60 Goldmark.

Bedingungen für die Ruhr-Räumung.

Vor neuen Erklärungen Herriots.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Paris, 19. Juni. In der Kammer erwartet man die ergänzenden Erklärungen des Ministerpräsidenten Herriot zu derjenigen Stelle der Regierungserklärung, welche die Bedingungen für die Räumung des Ruhrgebietes enthält. Herriot wird dies tun auf Grund einer Interpellation. Wenn die in beiden Linksparteien herrschende Auffassung zutrifft, so dürfte diese Auslegung dahin lauten, daß die Gesetze über das neue Regime der Eisenbahn und die Verkehrssteuer angenommen sein müssen, ferner, daß die notwendigen, in dem Sachverständigengutachten vorgesehenen Einrichtungen, vor allem die Betriebsgesellschaft der Eisenbahn und die Kontrollkommission eingesetzt sein müssen. Es ist möglich, daß auch die Frage, unter welchen Voraussetzungen Frankreich dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zustimmen kann, in den Erklärungen Herriots nochmals aufgeschnitten werden wird.

Offene Absage des Senates an den Linksblock.

Der neue Präsident des Senats.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Paris, 20. Juni. Der Senat hat den früheren Ministerpräsidenten und Präfecten des Seine-Departements De Selves zum Präsidenten des Senats gewählt. De Selves hat 151 Stimmen erhalten während der Kandidat der Linksparteien, nämlich der Vizepräsident des Senats Bienvenu Martin nur 134 Stimmen erhielt. Gegen 5 Uhr wurde das Resultat der Wahl des Rechtsrepublikaners De Selves in der Kammer bekannt. Die Linksparteien erhoben sich von ihren Sitzen und riefen: „Es lebe der Senat! Es lebe der Senat!“ Die Linksparteien entfachten einen ungeheuren Tumult. Der Sozialdemokrat Reuter rief: „Wir fürchten den Senat nicht!“

Cumultszenen in der französischen Kammer.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Paris, 20. Juni. Die Kammer wurde gestern nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz Painlevés eröffnet. Der frühere Finanzminister Bolatnowski interpellierte die Regierung über die Finanzpolitik des neuen Ministeriums. Er forderte den Ministerpräsidenten auf, sich klar darüber auszusprechen, ob er die von dem Kabinett Poincaré angekündigten Steuern zu widerrufen gedenke. Bolatnowski stellte eine detartige Finanzpolitik als eine außerordentliche Gefahr für den Frankens hin. Um 6 Uhr waren die Interpellationen zu Ende und Herriot begann die Erörterungsrede. Gleich zu Anfang seiner Ausführungen ereignete sich ein Zwischenfall. Von der linken Seite her waren einige unverständliche Zwischenrufe gemacht worden. Es fiel das Wort „Mörder“. Die Rechte erhob sich von den Bänken und stürzte zur Rednertribüne vor. Die Linke folgte diesem Beispiel. Es entstand ein ungeheurer Tumult. Der Präsident hob die Sitzung auf. Herriot verließ die Rednertribüne inmitten eines furchtbaren Tumults. Um 7 Uhr abends wurde die Sitzung wieder aufgenommen, da Herriot noch gestern abend seine Ausführungen zu Ende bringen wollte, um der Kammer noch am selben Abend die Möglichkeit zur Abstimmung zu geben.

Die zweite Kammer Sitzung.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Paris, 20. Juni. Nachdem die Sitzung eine Unterbrechung erfahren hatte, begann um 10 Uhr die Nachsitzung. Als erster Redner hatte der Abg. Seculier die Tribüne bestiegen. Es werden ihm verschiedene andere Redner folgen, die ihre Abstimmungserklärung abgeben werden. Unter diesen Umständen dürfte die Abstimmung nicht vor Mitternacht erfolgen. Trotz der Gewitterstimmung, die in der Kammer herrscht, und der ununterbrochenen Proteste, die die Rechtsparteien bei den Ausführungen der verschiedenen Redner einbrachten, besteht über das Resultat der Abstimmung kein Zweifel mehr. Herriot wird etwa 330 Stimmen auf sich vereinen und damit eine Mehrheit von über hundert Stimmen erzielen.

De Marguerie auf dem Wege nach Paris.

Berlin, 20. Juni. Der französische Botschafter in Berlin, de Marguerie, begab sich gestern nach Paris, um mit der neuen Regierung Fühlung zu nehmen.

Die Auffassung in Brüssel soll dahin gehen, daß die Alliierten sich aus dem Ruhrgebiet zurückziehen würden, sobald der deutsche Reichstag die notwendigen Gesetze angenommen hätte, die das Sachverständigengutachten für die Schaffung der Garantien vorseht. Die belgische Eisenbahnregie würde in eine Art Kontrollsystem verwandelt werden, das vor der Einrichtung der Regie bestand. Die belgische Regierung betrachte die im Gutachten vorgesehenen deutschen Zahlungen nicht als Maximum, sondern als Minimum. Vielleicht würde eine Erhöhung des auf Belgien entfallenden Prozentsatzes der deutschen Zahlung verlangt werden. Eine Regelung der Siderheitsfrage könne nur durch eine interalliierte Konferenz erreicht werden, für die die bevorstehende Besprechung der Premierminister die beste Vorbereitung sei. Der jedoch aus Paris zurückgekehrte belgische Außenminister Hermanns erklärte, erst nach der Zusammenkunft Herriots mit Macdonald könnten die internationalen Probleme gründlicher besprochen werden. Er dürfe aber schon heute sagen, daß sich in den französisch-belgischen Programmen nichts geändert habe und daß die Übereinstimmung zwischen Paris und Brüssel die gleiche wie früher sei.

Zimmer wieder das Märchen von einem deutschen militärischen Ueberfall.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Paris, 20. Juni. Der „Intransigeant“ greift einen Artikel des „Evening Standard“ auf und gibt ihn an erster Stelle in großer Aufmachung wieder. Es handelt sich um einen von der französischen Regierung dem „Foreign Office“ in London zur Verfügung gestellten Bericht, der angeblich von General Rollet herkommt. In dem Bericht soll unter Herbeiziehung von ausführlichen Dokumenten ein geplanter militärischer Ueberfall in allen seinen Einzelheiten beschrieben sein. Die deutschen Nationalisten im Verein mit der deutschen Armee hätten bereits den Tag festgesetzt, um ins Ruhrgebiet einzubrechen. Das „Journal“ hat bereits am Mittwoch eine ähnliche Nachricht gebracht, nur mit dem Unterschied, daß das „Journal“ als Urheber dieses an das französische Kriegsministerium gerichteten Dokuments den General Degoutte bezeichnet. Der „Quoi d'Orsay“ erklärte gestern abend hierzu, daß weder General Rollet noch General Degoutte einen Sonderbericht über eine ähnliche Angelegenheit dem Pariser Kriegsministerium zugeführt haben. Es handle sich lediglich um den Bericht, welchen die Kontrollkommission vor drei Wochen an die französische Regierung gerichtet hat. Dieser Bericht wurde seinerzeit bereits den alliierten Regierungen zugestellt. Ein neuer Bericht, der sich insbesondere auf die Sicherheit der Truppen an der Ruhr bezieht, ist in den letzten Tagen nicht an das Pariser Kriegsministerium gerichtet worden. Es handelt sich also in dem Artikel des „Evening Standard“ um eine Wiederaufnahme und Uebertreibung des bekannten Berichts der Interalliierten Kontrollkommission. Es ist aber immerhin bezeichnend, daß die französische Presse mit Ausnahme des „Intransigeant“ die Angelegenheit fastschweigt und daß der „Quoi d'Orsay“ der Presse noch kein offizielles Dementi übermittelt hat.

Die Beratungen des Organisationskomitees.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Berlin, 20. Juni. Die Beratungen, die im Anschluß an die Sitzungen des Organisationskomitees in Paris über die für die Durchführung des Sachverständigenentwurfes notwendigen deutschen Gesetzentwürfe, die in den letzten Tagen in Paris von einzelnen Mitgliedern dieses Komitees fortgesetzt worden sind, soweit das Bankgesetz in Frage kommt, inzwischen beendet worden. Robert Lindersley, der diese Gegenstände mit dem Reichobstantenpräsidenten Dr. Schacht durchberaten hatte, ist bereits wieder nach London abgereist.

Rollets Nachfolger in Berlin.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Berlin, 20. Juni. An Stelle des bisherigen Chefs der Interalliierten Militärkontrollkommission, General Rollet, ist der General Manchoe interimistisch zum Vorsitzenden dieser Kommission ernannt worden.

Protest der Großmächte gegen das chinesischn-russische Abkommen.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Neuyork, 20. Juni. Nach Meldungen aus Washington ist es wahrscheinlich, daß Amerika, Frankreich und Japan gegen das chinesischn-russische Abkommen Protest einlegen werden.

Völkisch-deutschnationale Woche.

Berlin, 19. Juni.

Der Verlauf der Tagung brachte einen Vortrag des Oberfinanzrats Dr. Bang. Die völkische Wirtschaft muß organisiert sein. Die mechanisiert international eingestellte Wirtschaft verfehlt ihren Zweck, eine wirkliche Volkswirtschaft zu sein. Der Redner wies auf die Notwendigkeit hin, die Mauer zwischen Unternehmer und Arbeiter einzureißen. Aber den Gedanken der

Werkgemeinschaft

sprach der Reichstagsabgeordnete Geißler. Nur Freiwilligkeit auf beiden Seiten kann Werkgemeinschaft herbeiführen. Vorsitzender v. Konojaki ist im Gegensatz zum Vorredner der Ansicht, daß die Gewinnbeteiligung der Arbeiter doch ihre Vorzüge habe. Oberamtmann Falkenhagen betont, daß die Gewerkschaften in jeder Form vom Abfel seien. Landtagsabgeordneter Hermann sagte, weder unser Volk noch unsere Regierung wüßten, daß unsere Wirtschaft zusammengebrochen sei. Der Staatsbankrott sei da. Wir seien alle Vetsler. Dr. Krause sagt, die soziale Frage könne nur gelöst werden, wenn dem Unternehmer von Staatswegen Pflichten auferlegt würden, die eine Ausbeutung der Arbeiter verhindern. Prof. Grund, Jena, meint, das Wesen der Arbeit müsse geändert werden, mehr Licht müsse hineinkommen; der Arbeiter dürfe nicht Sklave sein, das widerspreche germanischer Anschauung. Geh. Rat Gerstenhauer betont das Ziel einer völkischen Gestaltung unserer Wirtschaft besonders im Sinne einer Unabhängigkeit gegenüber dem internationalen Kapital. Dr. Schneide r tritt für Aufwertung der Hypotheken in voller Höhe des alten Wertes ein und ist für Ablehnung des Sachverständigengutachtens.

Die Folgen des Mordes an Matteotti.

Die Krise des Faschismus.

Ganz Italien ist durch das Attentat gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Matteotti in febrile Erregung versetzt, zumal der Mordtat noch so viele unauflösbare und geheimnisvolle Umstände anhaften, daß die ungeheuerlichsten Gerüchte willigen Lauben finden. Mussolini hat ein neues provisorisches Direktorium der faschistischen Partei ernannt, um eine strenge Disziplin im Hinblick auf den bevorstehenden nationalen Parteikongreß durchzuführen. Die Abgeordneten der Mehrheit sind aufgefordert worden, sich nach ihren Wahlkreisen zu begeben und der Bevölkerung mitzuteilen, daß die politische Situation keinerlei Änderung erfahren werde.



Matteotti.

Infolge eines von den Gerichtsbehörden erlassenen Haftbefehls verhaftete die Polizei Giovanni Marinelli, ehemaliges Mitglied des faschistischen Parteivorstandes, unter der Beschuldigung, andere Personen dazu verlockt zu haben, den Abgeordneten Matteotti in geschwiegener Weise der persönlichen Freiheit zu berauben. Von sozialistischer Seite wird behauptet, die schrecklich verstümmelte Leiche Matteottis sei längst aufgefunden und in Rom auf dem Friedhof von Campo Verano in der Stille von der Regierung beigesetzt. Runzehn Schüsse, acht Messerstiche und viele Stöße mit Stöcken und Totschlägern seien erforderlich gewesen, um den Unglücklichen ums Leben zu bringen. Mussolini wolle den Leichnam nicht ausliefern, weil der ärztliche Befund ein fürchterliches Zeugnis gegen den Faschismus gewesen wäre. Einer der Mörder soll nach

den Blättern erklärt haben, Matteotti sei gleich, nachdem er ins Auto geschleppt war, seiner Papiere beraubt worden. Der Überfallene habe sich tapfer gewehrt und seine Bedränger als Schurken, Feiglinge und Banditen bezeichnet. Schließlich habe man ihn mit Dolchstichen und Schüssen tödlich gemacht, ehe das Auto Rom verlassen habe. Die Witwe Matteotti wurde bereits von Kardinal Gasparri empfangen und soll in den nächsten Tagen eine Audienz beim Papste haben. Aus allen Teilen Italiens strömt die faschistische Nationalmiliz nach Rom zusammen. Auf dem Corso ziehen die faschistischen Sturmtruppen mit Fahnen und Musik auf und ab. Die Blätter wollen wissen, daß es zur Hauptsache sich darum gehandelt habe, Matteotti sein Aktienmaterial, welches er in seiner Kammerrede gegen eine Reihe von führenden Mitgliedern des Faschismus verwenden wollte, zu entreißen.

Kleine Nachrichten

Steuern und Preisabbau.

Berlin, 19. Juni. Einige Berliner Zeitungen wollen wissen, daß im Reichsfinanzministerium an einer grundsätzlichen Steuerreform gearbeitet werde, wobei vor allem die Ertrüden des Preisabbaus die Voraussetzungen für die Umfassende und die Einkommensteuer fortfallen sollen. Von zünftigster Stelle wird erklärt, daß eine grundlegende Steuerreform zurzeit nicht in Frage steht, wenn auch selbstverständlich an der Verbesserung des Systems gearbeitet wird.

Der Streit im Baugewerbe.

Stettin, 19. Juni. Seit dem 2. bzw. 5. Juni dauert nun bereits der Streit im Stettiner Baugewerbe an. Neuerdings haben die Zimmerer den auf einen Stundenlohn von 70 Pfennig lautenden Schiedsspruch, die Maurer und Bauarbeiter jedoch den für sie auf 74 bzw. 65 Pfennig lautenden Schiedsspruch abgelehnt und beharren demnach weiter im Streit.

Steuererhöhungen in Lübeck.

Hamburg, 19. Juni. Die Lübecker Bürgerschaft beschloß sich mit dem Antrag des Senats, die Grundsteuer um 50 % bzw. 100 % und die Gewerbesteuer um 50 % zu erhöhen. Dabei kam es wieder zu außerordentlich lebhaften Auseinandersetzungen. Nach längerer Heftigkeit wurde schließlich die Grundsteuer mit einfacher Mehrheit angenommen.

Keine Einigung im Streit der westdeutschen Wasserschiffahrt. Bodum, 19. Juni. Die neuerlich in Hagen statgefundenen Schlichtungsverhandlungen über die Lohn- und Arbeitsregelung in der westdeutschen Kanal- und Wasserschiffahrt sind abermals gescheitert. Vorzogen wird in Dortmund ein neues Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Rehlis zur Schlichtung des Konflikts zusammengetreten.

Zoll bei Ausfuhr aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet. Essen, 19. Juni. Wie die Industrie- und Handelskammer erklärt, wird seit gestern bei dem Abfuhr von Mehl und Getreide aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet eine Ausfuhrabgabe von 10 % erhoben. Die Verhandlungen wegen der Rückgängigmachung dieser Bestimmung sind von der Kammer bereits in Verbindung mit den übrigen Ruhrkammern und den zuständigen Verbänden unternommen worden.

Die Amnestie der Ruhrgefangenen.

Essen, 19. Juni. Die vom französischen Ministerpräsidenten angekündigte Amnestie für die Ruhrgefangenen soll, dem Vernehmen nach, mit aller Beschleunigung durchgeführt werden. Es verlautet, daß von den zuständigen französischen Stellen die notwendigen Schritte bereits eingeleitet sind. In Zusammenhang hiermit ist auch eine Bekanntmachung der Essener Stadtverwaltung zu bringen, worin die Angehörigen der vom französischen Gericht Verurteilten oder Ausgewiesenen angefordert werden, sofort bestimmte Angaben über diese Fälle bei dem Essener Bestandsamt zu machen.

Der kommende Prozeß Matteotti.

Rom, 19. Juni. Wie „Corriere d'Italia“ erfährt, hat der Vorstand der Sozialistischen Partei beschlossen, bei dem Matteotti-Prozeß als Klagerpartei aufzutreten.

Der Abgeordnete Raditsch nicht ermordet.

Moskau, 19. Juni. Die Russische Telegraphen-Agentur dementiert die Nachricht von der Ermordung des jugoslawischen Abgeordneten Raditsch.

Tagesneuigkeiten

Großvater Ebert. Die einzige Tochter des Reichspräsidenten, seit 16. Juni vorigen Jahres Gattin des Attachés im Auswärtigen Amt, Dr. Wilhelm Jaenide, hat einem Kraben das Leben gegeben. Präsident Ebert ist damit im Alter von 84 Jahren Großvater geworden.

43. deutscher Arztetag. In Bremen trat der Deutsche Ärztevereinsbund, der auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblickt, als 43. Arztetag unter Beteiligung aus dem Reich und aus dem besetzten Gebiet zu einer mehrtägigen Beratung zusammen. Der Arztetag befaßt sich vornehmlich mit den Beziehungen zwischen Krankenassen und Ärzten. Daß diesen Fragen eine große Wichtigkeit beizumessen ist, geht daraus hervor, daß das Reichsministerium des Innern, das Reichsgesundheitsamt wie auch das preussische Wohlfahrtsministerium Vertreter zu dieser Tagung entsandt haben.

Richard Wagner verteuert das Leben. Wegen der großen Teuerung, die infolge der Festspiele sich in Bayreuth bemerkbar macht, wendet sich die Bayreuther Gemeinschaft an das Finanzministerium mit dem Ersuchen, Bayreuth während der Festspielzeit in eine höhere Preiskategorie einzureihen. (Daß seine Musikdramen ein „Teuerungsfaktor“ werden würden, hat sich Richard Wagner wohl nie träumen lassen.)

Der Kölner Dom in Gefahr. Der Kölner Dom, der infolge von Verwitterungserscheinungen stark reparaturbedürftig ist, hat infolge mangelnder Geldmittel im Laufe des letzten Jahres fast keine der dringend notwendigen Reparaturen erfahren können, so daß der Dombaumeister erklärt, die Verantwortung allein nicht mehr tragen zu können. Es steht zu hoffen, daß die zur Erhaltung des Domes notwendigen Mittel aufgetrieben werden.

Das Strahlenbahnunglück in Jerteloh. Die Frage der Schuld an dem Jertelohner Strahlenbahnunglück ist noch völlig ungeklärt. Von den 70 bis 80 (meist weiblichen) Insassen des verunglückten Wagens konnte sich ein Anabe durch Abprung während der Fahrt retten. Die Zahl der Todesopfer des Unglücks hat sich auf 21 erhöht. Der Reichspräsident hat an den Bürgermeister der Stadt Jerteloh ein Beileidetelegramm gerichtet.

Bergweilungstakt einer Tänzerin. In Hamburg hat die Tänzerin Lavinia Schulz-Holdt ihren Gatten Walter Holdt durch zwei Revolvererschüsse in den Kopf getötet und sich dann ebenfalls durch Kopfschuß lebensgefährlich verletzt. Die sehr begabte Künstlerin trat mit ihrem Mann in grotesken Maschenstücken eigener Erfindung auf. Beide waren in den letzten Wochen ohne Engagement und haben mit ihrem kleinen Kinde gehungert. Das führte die Künstlerin zu der Bergweilungstakt.

Gebung des deutschen Kreuzers „Magdeburg“ und dreier Torpedoboote. Bald nach Ausbruch des Krieges gingen an der estländischen Küste bei einem Treffen mit russischen Schiffen der deutsche Kreuzer „Magdeburg“ und drei Torpedoboote unter. Es war der erste Verlust deutscher Kriegsschiffe im Krieg. Die estländische Regierung hat jetzt beschlossen, die deutschen Kriegsschiffe, das gleichfalls untergegangene russische Panzerschiff „Slava“ und später verlorengegangene andere Schiffe — etwa 30, darunter auch versenkte englische Schiffe — durch eine ausländische Bergungsgesellschaft heben zu lassen.

Der Kriegsheld als Hochkapler. Der russische Eroberer von Przemyśl, Kosaloberski Kietinski, befindet sich in Budapest in Polizeifast. Gegen ihn liegen zahlreiche Anzeigen wegen Hochkaplet und Unterschlagung von Geldern, mit denen russische Emigranten unterstützt werden sollten, vor.

Weitere Opfer des Schiffunglücks bei den Lofoten. In der Schiffskatastrophe bei den Lofoten gehen Meldungen ein, nach denen die Zahl der Ertrunkenen sich noch erhöhen dürfte. Alle Toten haben sich noch nicht feststellen lassen, da die Schiffprotokolle des „Santov Nar“ mit

„Das erste Ehejahr“.

Roman von Ruth Goetz.

Copyright 1914 by Greiner & Co., Berlin W 80. Nachdruck verboten.

„Nein, meine Frau spielt nicht.“ sagte Otto energisch. Er, der Renate nie gehört, wollte nicht, daß sie sich blamiere, womöglich ausgelacht werde von denen, die die Virtuosa beurteilen konnten.

Malwe Weinhold bekam einen allerliebsten und kindlichen Augenaufschlag fertig. „Lassen Sie doch Ihre Frau... Sie sind ein Barbar.“ Und dabei senkte sie ihre Blicke tief in die seinen.

Renate sah bald mit einem fürchterlichen Entsetzen, daß Otto nicht mehr von der Seite der Pianistin wich, sah das gleiche Spiel der Begeisterung und aufstrebender Schwärmeret, das ihr als lieblichste Erinnerung vor der Seele stand, hier wieder lebendig werden.

Nach Tisch reichte er dem jungen Mädchen den Arm und führte es als ihr Tischherr an den Flügel. Sein Gesicht war dem ihren nahe, Renates Ritter aber hatte sich hinter die Bowle gesetzt und meinte nun, seinen Pflichten als Hausvater am besten dadurch nachzukommen, daß er die leeren Gläser immer von neuem voll schenkte.

Niemals war Renate sich so verlassen und unglücklich vorgekommen wie an diesem Abend.

„Was wollen Sie hören, gnädige Frau?“ fragte Malwe, zu Renate gewendet. Sie wartete darauf, hier die Leutchen zu überraschen, insbesondere diese Frau, die ihr gar so sicher und ernst schienen. Renate zuckte die Achseln, sie war auf diese Frage nicht vorbereitet.

Dafür sprach Otto seine Wünsche aus, und er fleidete sie in eine Form, die Renate noch von damals her kannte, als er sie umworben.

„Spielen Sie, was Ihnen gefällt, gnädiges Fräulein, aber etwas recht Schönes und Ergreifendes, nicht etwas, das man so gleich vergißt; es muß lange Wochen vorhalten.“

Sie überlegte, während die kleinen Augen unruhig hin und her gingen.

Dann sollten Sie etwas Besonderes hören, ein Stück, das mir den meisten Beifall eingebracht... die Leute klatschten wie rasend.“

„Nicht war, man sieht es Fräulein Malwe gar nicht an, daß sie eine so bedeutende Künstlerin ist und große Erfolge erlangen?“ fragte Otto Renate, während seine Augen strahlten.

„Bedeutende Künstler unterscheiden sich äußerlich nie von anderen Menschen.“ sagte sie, und zwei herbe Falten preßten ihre Lippen zusammen.

Malwe fühlte wohl die Glammen der ersten Eifersucht ihre Wangen streifen, aber das war ihr ein Reiz mehr in der kleinen Liebelei mit dem interessantesten jungen Mann. Sie sah mit sehr nüchternen Augen in das Leben, und es kam ihr nicht in den Sinn, sich etwas einzubilden, daß sie den Mann seiner Frau rauben konnte, für Lebenszeit, daß er sie verlassen sollte, um ihr anzuhängen. Nein, das wollte sie nicht, sie suchte ja einen ganz anderen.

„Wir wollen nun beginnen.“ schlug Malwe vor, denn sie brannte schon darauf, gerade Sturm zu zeigen, was sie konnte. Einen Augenblick sah sie still am Klavier, während die Damen und Herren ihre Gesichter bereits in andächtige Falten legten.

Nun senkte sie die Hände auf die Tasten und der Bag ertönte, mit sonderbarer Kraft, wie das Herannahen gewappneter Reiter. Und es begann nun in der Mittellage wie der Anfang eines fröhlichen Chorgesanges, in den sich der Bag mit seinen Läusen mischte. Und jetzt wurden die tiefen Töne zu Herrschern; das brauste und rauschte, wie wenn weiche, elastische Hämmer auf die Tasten schlugen, und wieder war es, als vernähme man das Getrappel der Pferde, den schweren Schritt von Gepanzerten, den leichten Gang der Schützen näher kommen. Immer mehr schwellen die Töne an, Fanfaren schmetterten, laute Rufe begrüßten Fremde, Ankommende, die durch ein breites, geöffnetes Tor einzogen.

Und plötzlich schwiegen die starken Töne. Man hörte munteres Gepoluder, weiches Frauenlachen aus der Musik erklingen, aber nur wenige Minuten, dann wieder leiste der feierlich freudige Gesang in scharfen Rhythmen ein und schwoh in herrlicher Steigerung, bis er endlich in einem scharfen Schlußakkord aufhörte.

„Das war die As-dur-Polonaise von Chopin.“ Malwe hatte ihre ganze physische Kraft, ihr ganzes Können eingesetzt, und den Zuhörern war es wie ein Rausch und wie ein Traun. Noch nie hatten sie in der kleinen Stadt mit solcher Vollendung spielen hören. Selbst diejenigen, die nicht gerade für Musik empfänglich waren, fühlten sich bezaubert.

Otto Storm lehnte am Klavier, unfähig, ein Wort herauszubringen.

Seine Seele schwobte in den Tönen. Er fühlte sich fortgerissen, in eine andere Welt versetzt bei dem Brausen und Rauschen, und bewundernd und heilig gingen seine Augen zu dem jungen Mädchen hin. Alles in ihm war in Aufruhr. Nun aber, da Malwe sich erhob, trat er auf sie zu, drückte ihre Hände an seine Lippen und sprach kein Wort.

Augen in Augen blieben die beiden Menschen stehen.

Nur Renate hatte das stumme Schauspiel beobachtet. Frau Weinhold flüsterte: „Wunderbar.“ und ihre Augen waren an der Decke des Zimmers.

„Wunderbar.“ flüsterte sie verzückt vor sich hin, während ihr Mann heillossehend nicht und sich dann schnell wieder zu seiner Bowle begab. „Ja, das ist eine Kraft,“ meinte er als bedeutende Kritik. Frau Settgast allein sagte kein Wort zu Malwe. Sie fühlte sich geradezu abgestoßen davon, daß man mit einem jungen Mädchen so viel hermachte. „Mein Gott, das bischen Klavierspiel!“ Sie hatte eben andere Vorzüge, und niemand war heute hier, der sie anerkannte.

Malwe näherte sich mit leise gleitenden Schritten der jungen Frau, die am Flügel stand. Ein leises Hohnlächeln lag auf den Lippen, die röter schienen als vorher.

„Nun, gnädige Frau, Sie wollen uns etwas bieten.“ Sie sprach es eindringlich und freute sich jetzt schon auf die Wirkung, die das Spiel der jungen Frau auslösen würde. Mein Gott, sie konnte ja die Dilettantenleistungen. Da griffen die ungelenteten Finger daneben und schließlich flatterten die Tonwellen zaghaft und schüchtern durch den Raum, so zaghaft, wie die Spielerin selbst, die am Flügel saß.

Mit einem hellleuchtenden Verständnis erkannte Renate, weshalb Malwe Weinhold darauf bestand, sie spielen zu hören. Sie wollte ihre eigene Sonne nur heller dadurch leuchten lassen, und wirklich bekam sie angesichts dieser forschenden Mädchenaugen, dieser ungeheuren Sicherheit, die aus den Zügen sprach, eine leise und geheime Angst. „Nein, nein,“ sagte sie und trat zurück, daß ihre schlanke Gestalt jetzt gerade unter der Lampe stand. Kimmend wob sich das Goldhaar um den schmalen Kopf. Das weiße Gesicht sah eigentümlich fremdbartig und felsam in dieser Umgebung aus. Und auch Malwe vermochte sich nicht dem Zauber zu entziehen, der aus diesen schwärmerischen Augen, aus dieser hohen weißen Stirn leuchtete. Aber gerade, weil die Schönheit der Frau sich ihr so eindringlich aufprägte, wollte sie sie demütigen, und ihre kindlichen Augen bettelten und lebten: „Ach, gnädige Frau...“ Sie sprach nun ganz laut, damit auch die anderen es hören sollten und ihr bestimmen mußten... „ach, gnädige Frau, Sie haben es vorhin versprochen, nun wollen Sie mir allein die Unterhaltung und die musikalischen Genüsse des ganzen Abends überlassen? Das ist nicht nett von Ihnen.“

„Wie sollte ich mich doch einer Künstlerin vernehmen lassen“, sagte Renate. „Ach spiele nur für mich, nur in stillen Stunden, und habe seit den Monaten, da ich verheiratet bin, keine Taste mehr angerührt. Nein, nein, ich spiele nicht.“

Vor diesem Widerstande schien Malwe die Waffen zu strecken, fast gab sie den Triumph schon verloren. Sinnend stand sie da und biß sich auf die Lippen. Mächtig aber, als auch die Worte der anderen Gäste nichts zu nützen schienen, schlug sie die Hände zusammen und sagte: „Da weiß schon, weshalb Sie meine Bitte nicht erfüllen wollen, Ihr Herr Gemahl hat es Ihnen verboten.“ (Fortsetzung folgt.)

untergingen. Es wurde alles aufgeboden, um die Passagiere zu retten. Kurz bevor das Schiff sank, wurden alle Salons und Kojen auf Schlafende hin untersucht. Der zerschlagene Senen spielten sich ab. „Daafon Jari“ war das älteste Schiff der „Norden Hjaeldalen Dampfschiff-fahrtsgesellschaft“.

Waldfische statt Sardinen. Spanische Fischer, die auf der Höhe von Vigo mit dem Sardinenfang beschäftigt waren, mußten es kürzlich erleben, daß alle ihre Netze von Waldfischen zerrissen wurden, die in großer Zahl erschienen waren. Die Fischer erlegten fünf der gewaltigen Tiere, von denen eins 25 Tonnen wog. Die unerwartete Beute wurde nach dem Hafen geschleppt, wo man sogleich zur Ausschachtung der Wale schritt.

Bunte Tages-Chronik.

Frankfurt a. M. Der Zigarettenfabrikant Henke aus Gütersloh wurde hier von Verbrechern beraubt und in den Main geworfen. Henke hatte einflasterte Gelder in Höhe von 700 bis 800 Mark bei sich.

Berlin. In der Berliner Stadt- und Ringbahn sind in der letzten Zeit wiederholt Reisende in den verkehrsreichsten Stunden betäubt und beraubt worden. Es scheint sich um das Vorgehen einer aus mehreren Personen bestehenden Bande zu handeln.

Berlin. Dem Komponisten Richard Strauß, der zu seinem 60. Geburtstag zum Ehrenbürger von Wien, Salzburg, München und der Münchener Universität ernannt wurde, ist nun der Preussische Orden Pour le merito für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 19. Juni. Zur heutigen ersten Sitzung nach den Pfingstferien hatten die Kommunisten eine größere Anzahl streikender Bergarbeiter eingeladen, die die Tribünen füllten. In Abänderung der Tagesordnung wurden sofort die kommunistischen Anträge wegen der Bergarbeiterausperrung beraten. Der Kommunist Franz erstattete den Ausschussbericht in so ungewöhnlicher einseitiger Weise, daß der Ausschussvorsitzende Abg. Anders lebhaft gegen eine solche Berichterstattung protestierte. Ministerpräsident Heß gab namens der Gesamtregierung die Erklärung ab, diese habe von sich aus alles getan, was geeignet war, die Streitigkeiten im sächsischen Bergbau beizulegen und die Not der durch den Kampf in Mitleidenschaft gezogenen Bevölkerung zu lindern, soweit es in ihren Kräften stehe. Sie habe auch von der Reichsregierung einen Vorschlag von einer Million Mark erlangt, der an die Bergarbeiterverbände verteilt werden solle. Der Kommunist Lieberich sagte die Regierung an, die nur die Interessen der Grundbesitzer vertreten habe. Besonders erbot er sich über die Anwesenheit der Polizei in den Streitbezirken. Er behauptete, die einzige Aufgabe der Polizei sei, die „Ausgesperrten“ zu provozieren, damit man ein Blutbad anrichten könne. Dr. Ehardt (D.-nat.) wies die kommunistischen Behauptungen zurück und wies vor allem auf die Gefahr der Verlängerung des Streiks durch die gegenseitigen Unterstellungen seitens mancher Gemeinden hin. Die Aussprache über diesen Punkt dehnte sich über 3 1/2 Stunden aus, dann wurden die kommunistischen Anträge nach den Regierungserklärungen für erledigt erklärt. Zum Schluß kam es noch zu Demonstrationen einiger Bergarbeitergruppen auf den Tribünen. Präsident Winkler behielt aber seine Ruhe und erklärte: Wir werden uns um die bestellte Arbeit der Kommunisten nicht kümmern, sondern in der Erledigung unserer Tagesordnung fortfahren. Dies geschah auch, nachdem ein Teil der Tribünenbesucher sich sehr geräuschvoll entfernt hatte. Es wurden einige Geschenktouren an den Ausschuss verwiesen, desgleichen die deutschnationalen Anträge auf Aufhebung der Zigarettensteuer und die Aufbringung der für Wegebau zweck erforderlichen Mittel, sowie auf Vorlegung einer Denkschrift über die steuerliche Belastung der Landwirtschaft. Im übrigen wurde eine lange Reihe von Etatkapiteln entsprechend den Einstellungen erledigt. Am Schluß der langen Sitzung marschierten nochmals die Kommunisten auf, um ihren gewählten Verzeihen wegen des Verbotes der kommunistischen Presse in Sachsen gebührend Luft zu machen. — Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 26. Juni, nachmittags 1 Uhr statt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 20. Juni 1924.

Merkblatt für den 21. Juni 1924.

Sonnenaufgang	8 ²⁷	Mondaufgang	11 ¹⁷ M.
Sonnenuntergang	8 ⁵⁴	Monduntergang	8 ⁴⁴ U.

Sommeranfang.

1788 Schriftsteller Johann Georg Hamann gest. — 1819 Komponist Jacques Offenbach geb. — 1826 Meteorologe Georg v. Reumayer geb. — 1852 Pädagog Friedrich Fröbel gest. — 1919 Verfertigung der in der Bucht von Scapa Flow internierten deutschen Kriegsschiffe durch ihre deutschen Besatzungen.

Edelsteine der heimatischen Flora.

„Schauet die Känen auf dem Felde, ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist, wie dieser Blumen eine!“ Wer denkt nicht an diese Worte, wenn ihm das seglende Glück zuteil wird, den Edelstein unserer heimatischen Flora vor Augen zu bekommen, den Türkenbund (Eilium maritimum), im alchimistischen Zeitalter ehemals nach der Farbe der Zwiebel, der man geheime Kräfte zuschrieb, auch Goldwurz genannt. Auf oft meterhohem, kräftigen Stengel schaukeln sich die eigenartigen, schönen Blüten. Die sechs trübrosa gefärbten, mit kleinen purpur-bräunlichen Punkten gefleckten Blütenblätter sind stark zurückgerollt und erinnern so an einen gebundenen türkischen Turban, daher der Name. In lichten Laubwäldern der Bergregion tritt uns hier und da wie eine Wunderblume dieses Kleinods entgegen, nicht rasch verblühend wie andere Blumen, sondern bis zu fünf Tagen seine Blüten offenhaltend, jeden zweiten Tag etwa eine neue an der endständigen Traube öffnend. Ein schwacher Duft entströmt ihnen am Tage, der nachts viel stärker, eigenartig süß wird. Und dann wird die Wunderblume aufgesucht von einem Märchenprinzen, dem Tauben-schwanz, einem Dämmerungsfalter, der schwabend Nektar saugt und mit zappelnden Beinen den gelben, klebrigen Blütenstaub aus den großen, roten Staubbeuteln zum Austritten bringt, um ihn zu einer anderen Blüte zu tragen.

Hat die Natur scheinbar nur jugend uns dieses Kleinod geschenkt, so muß es Verschwendungsliebe gewesen sein, die sie veranlaßt hat, das Orngelbe des Bergwundweilich (Arnica montana) über die Berggipfel auszustreuen. Große, aromatisch duftende Blütenköpfe, die in ihrer Form an die Wucherblume oder Marguerite erinnern, erheben sich meist einzeln, aber auch bis zu dreien auf aufrechten bis kniehohen krautigen Stengeln.

Da die Arnica als Heilpflanze einen guten Ruf genießt, fiel sie sammelnden Kräuterfrauen und auch Spaziergängern zum Opfer, nicht zum wenigsten auch infolge ihrer schmerzhaften Wirkung im Strauß. Es schien kein Anrecht zu sein, sie zu pflücken, da sie an ihr enstandorten in solchen Mengen austritt. Aber wie die Trollblume wirkt sie eben durch ihre Menge, vereinzelt würde sie in den Gebirgsweiden gar nicht auffallen. Deshalb hat sich der Saft entschlossen, auch sie unter Schutz zu stellen, ebenso wie den Türkenbund, dem er wohl aus Billigkeitsgründen von niemandem verjagt werden wird. Laßt die Edelsteine in ihrem Sauberland, ihr findet sie nächstes Jahr dort wieder!

Der Vorjaaschlüssel im Versteck. In manchen Familien besteht die Gewohnheit, den Vorjaaschlüssel in irgendein Versteck zu legen. Das Versteck bleibt aber in den meisten Fällen nicht geheim, wird von Kindern verraten oder Erwachsene nehmen im Weisheit anderer den Schlüssel von den sicheren Plätzen, ohne zu bedenken, daß sie damit ihr ganzes Geheimnis verraten. Die Schlüssellegerei, durch die schon mancher Diebstahl erleichtert worden ist, wird meist eingeführt, weil ein Schlüssel, der viel leicht eine Mark kostet, zu wenig in der Familie ist. Statt sich diese Ausgabe zu machen, riskiert man lieber, daß fremde Personen ohne Schwierigkeiten in die Wohnung eindringen können.

Sonderzüge anlässlich des Reinsberger Vogelschießens. Anlässlich des Sonntag, den 22. Juni 1924 in Oberreinsberg stattfindenden Vogelschießens und Bahnmärktes verkehren folgende Sonderzüge: 1. von Mohorn nach Nossen; ab Mohorn 1.20 Uhr nachm., an Nossen 2.26 Uhr nachm.; 2. von Nossen nach Niederreinsberg; ab Nossen 3 Uhr nachm., an Niederreinsberg 3.29 Uhr nachm.; 3. von Niederreinsberg nach Nossen; ab Niederreinsberg 8 Uhr nachm., an Nossen 8.28 Uhr nachm. — Diese Züge halten auf allen Unterwegstationen zum Ein- und Aussteigen der Reisenden.

Schützenhaus-Lichtspiele. Der rührige Wirt des Schützenhauses, Herr G. Bienziesler, hat in seinem Saale ein Kinotheater eingerichtet und veranstaltet an drei Tagen in der Woche Vorstellungen. Der Vorführungsapparat ist ein Musterstück der Ernomannschen Werke, das Neueste, Beste und Vollkommenste, was es auf diesem Gebiete gibt. Deshalb sind auch die vorgeführten Bilder mit einer Ruhe und Schärfe ausgezeichnet. Daß sie mit denen der erstklassigen großstädtischen Kinos auf eine Stufe gestellt werden müssen. Eine Fahrt dahin kann man sich also ersparen, wenn man die Schützenhaus-Lichtspiele besucht. Morgen Sonnabend ist wieder Gelegenheit dazu. (Vgl. Anz.)

Eisenbahnzeitkarten ab 1. Juli betreffend. Für das am 1. Juli allgemein eingeführte neue Verfahren für Inhaber von Zeitarten mit Lichtbild (Monatskarten, Wochen-, auch Schülerkarten) empfiehlt es sich im Interesse der Reisenden selbst, sich schon im laufenden Monat den alten Blechrahmen umzutauschen und unkenntliche Photographien zu erneuern und am Monats-erfien eine glatte Durchführung zu ermöglichen und die Fahrkartenschalter schon im voraus etwas zu entlasten. Die Inhaber werden sich so vor langem Warten und eventuellen Unlieb-samkeiten schützen können.

Ein Rottentrostmittel, wohlriechend und aromatisch, haben wir im Waldmeister, der sich nun auch wohl bald in unseren Laubwäldern mit weißen, zarten Blüten erschließen wird. Der Duft der schmalen Blättchen dieser Pflanze ist, wenn ein Büschelchen Waldmeister zwischen die feingebündelte Wäsche gepackt wird, Mottentod. Der Waldmeister muß in voller Blüte gestanden haben.

Kirchenmadrachten für Wilsdruff u. Umgegend am 1. Sonntag nach Trinitatis. Wilsdruff: Vorm. 9 Uhr Predigt-gottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Tauf-gottesdienst; abends 7/8 Uhr Jungfrauenverein (Pfarrhaus). — Grumbach: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 10 Uhr Kin-dergottesdienst. Dienstag abends 7 Uhr auf dem Friedhof Jo-hannistag zum Gedächtnis der Gefallenen. Donnerstag und Freitag Polanauernd 1 und 2. — Kesselsdorf: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufen (Pfarrer Zacharias). Heden Sonnabend abends 8 Uhr Jungmännerver-ein. — Sora: Vorm. 9 Uhr Segelgottesdienst (Pfarrer in Taubenheim); nachm. 2 Uhr Christenlehre. — Einbach: Vorm. 9 Uhr Segelgottesdienst (Pfarrer Weber). — Blan-kenstein: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst; 10 Uhr Kin-dergottesdienst. — Röhrsdorf: Vorm. 9 Uhr Segelgottes-dienst; abends 7/8 Uhr Jungmännerverein. Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Wetterbericht.

Vertikl austretende Störungen (Eichregen), zum Teil mit Gewitter verbunden, im späteren Verlauf wechselnd bewölkt und etwas Abschwächung. Zunächst schwache östliche Winde, später mäßige nördliche bis nordwestliche Winde.

Sachsen und Nachbarschaft

Die Ausstellung Freitaler Gewerbeleiß wird am 21. Juni 1924 von mittags 11 Uhr in den Räumen des „Goldenen Löwen“ (Straßenbahnhaltestelle Linie 22) in Anwesenheit der Vertreter (Staats- und städtischer Behörden) feierlich eröffnet. Während ihrer Dauer (bis zum 29. Juni) werden Sport-, Konzert- und Theaterveranstaltungen zur Unterhaltung der Besucher beitragen. Der Besuch der reichhaltigen Ausstellung, die von dem Auf-streben des Gewerbes und der Industrie der jungen Stadt das beste Zeugnis ablegt, ist dringend zu empfehlen.

nn. Großröhrsdorf. Eine seltene und eigenartige Veran-staltung fand hier am 14. und 15. Juni d. J. statt: ein Fa-milientag der alleingewesenen Familie Schurig. Am 30. Mai d. J. waren hundert Jahre verflossen, daß der Ahne der Familien Friedrich, Gottfried, August, Wilhelm und Ludwig Schurig; Johann Gottfried Schurig sich mit Jungfrau Johanna Karoline Schöne hier vermählt hatte. Diesem Ahnenpaar sind im Laufe der hundert Jahre 114 männliche und 116 weibliche Nachkommen entsprossen. Die Schöne, im Mittelgasthofsaale ab-gehaltene Feier wurde vortrefflich durch Ansprachen, Vorträge, gemeinsame und Einzelgespräche sowie durch ein Festspiel des Herrn Oberlehrer i. R. Korn. Am zweiten Tage (Trinitatisfest) fand unter zahlreicher Teilnahme der Kirchengemeinde zu Ehren der Familie Schurig ein Festgottesdienst statt mit Festpredigt des Herrn Pfarrers Schleinich und Festmotette des Kirchenchors. Die Predigt, der das Schriftwort 1. Mose 12, 1 und 2 zugrunde lag, war ein überaus seltener familiengeschichtlicher Rückblick auf den Zeitraum von 300 Jahren, durchflochten von weitverflochten heimat-geschichtlichen und vaterländischen Erinnerungen. Aus der Fa-milie Schurig ist eine ganze Anzahl tüchtiger Männer hervor-gegangen. Möge das edelwertige Geschlecht bis in die fernsten Zeiten wachsen, blühen und gedeihen zum Segen der Gemeinde und unseres ganzen Vaterlandes.

Schweinitz. (Von einer Kreuzotter gebissen.) Ein Schulknabe von Sagonia bei Zeitz wurde am Montag im Walde von einer Kreuzotter gebissen. Er mußte ins Kranken-haus Hoerswerda überführt werden.

Neustadt i. S. (Prachtbulle.) Am Gasthof „Zur Sonne“ war am Mittwoch ein Prachtbulle (Ostfrieser) ausgestellt. Das vierjährige Tier hatte das seltene Gewicht von rund 25 Zentnern und stammte aus dem Stall des Gutsbesizers Kunath in Weiz-mannsdorf bei Wilsdruff. Dieses Tier, das vielfach prä-miiert wurde, bedeutet einen Erfolg deutscher Viehzucht, der im Hinblick auf die ungünstigen Verhältnisse besonders hoch zu be-werten ist. Der Bulle war von einem Langbuckersdorfer Frei-scher zum Schlachten erworben worden.

N. Neundorf a. d. Eigen, (Ertrunken.) Im nahen Kun-nersdorf erkrank das im dritten Lebensjahre stehende Söhnchen der Familie Schädler. Es war in den dicht am Wohnhause vor-überfließenden Mühlgraben gefallen. In der Nähe der Schüller-schen Fabrik wurde es aufgefunden.

Scharfenstein bei Wolkstein. (Amtsenthebung.) Der der sozialdemokratischen Partei angehörende Bürgermeister Mödel wurde seines Amtes enthoben.

Marienbergr. (Bürgerlicher Wahlsieg.) Bei den letzten Bezirkswahlen für die Amtshauptmannschaft Marien-berg wurden von 40 gewählten Vertretern 26 den bürgerlichen Parteien angehörige gewählt.

Leipzig. (Demonstration vor dem Volkshaus.) Vor dem Leipziger Volkshaus kam es am Donnerstag mittag zu einer Demonstration streikender Bauarbeiter, die von der Polizei zerstreut werden mußte. Den Kommunisten ist die Be-nutzung des Leipziger Volkshauses als Versammlungslokal wegen ihrer Politik, die auf Auflösung der Gewerkschaften abzielt, und weil sie sich den Anordnungen nicht fügen wollen, untersagt wor-den. Am Donnerstag vormittag wollten die im Fahrwasser der Kommunisten stehenden Bauarbeiter mit einem großen Teil kom-munistischer Anhänger im Volkshause eine Versammlung abhal-ten, um über neue Lohnforderungen zu beraten. Sie drangen in den Hof des Volkshauses ein und versuchten mit Gewalt in das Gebäude selbst einzudringen. Die rasch alarmierte Polizei rückte mit einem großen Aufgebot heran und säuberte die Straße vor dem Volkshause. Die zerstreuten Versammlungsteilneh-mer suchten sich aufs neue im Hofe des Volkshauses zu sammeln, wo verschiedene Redner aufrege Weise in nur 13 Mi., die noch dazu einem Angehörigen der Krankenkasse gehörten. Ferner nahmen sie Invalidenmarken im Werte von 3000 M. mit. Zweifelslos handelt es sich um geübte Schleichhand-Spezia-listen die vor einiger Zeit bereits die Ortskrankenkassen zu Hohenstein-Ernstthal, Crimmitschau, Auerbach und Reichenbach heimgeführt haben.

Glauchau. (Einbruch in eine Ortskranken-kasse.) In der Nacht zum Mittwoch ist in die Geschäftsräume der Glauchauer Ortskrankenkasse ein Einbruch verübt worden. Die Einbrecher haben mit einem Autogen-Schweißapparat in einem älteren Metallschrank ein großes Loch geschnitten, die Schloß-teile herausgenommen und den Schrank geöffnet. Der Lohn ihrer nächtlichen Arbeit bestand aber glücklicherweise in nur 13 M., die noch dazu einem Angehörigen der Krankenkasse gehörten. Ferner nahmen sie Invalidenmarken im Werte von 3000 M. mit. Zweifelslos handelt es sich um geübte Schleichhand-Spezia-listen die vor einiger Zeit bereits die Ortskrankenkassen zu Hohenstein-Ernstthal, Crimmitschau, Auerbach und Reichenbach heimgeführt haben.

Letzte Meldungen

Eine Mehrheit von 79 Stimmen für Herriot.

Paris, 20. Juni. Die Nachsitzung im Palais Bourbon ist heute früh um 1/2 Uhr zu Ende gegangen. Von drei Tages-ordnungen, die eingebracht waren, entschied sich Herriot für die der Abgeordneten Pinardi, Blum und Moril, die nachstehenden Wortlaut hat: Die Kammer bezieht die Erklärung gut im Ver-trauen darauf, daß sie die am 11. Mai bei der Bestrafung des Volkes zum Ausdruck gebrachte Politik in die Tat umsetzt. Sie lehnt jeden Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über. Im Namen des Kabinetts hatte Herriot die Vertrauensfrage gestellt, die Abstimmung ergab 313 gegen 234 Stimmen, d. h. also eine Mehrheit von 79 Stimmen zugunsten der Regierung.

Handwerk und Gewerbe

Bezirksstag des Handwerks in Meißen. Zu den vielen Ver-anstaltungen, die in diesem Jahre in Meißen's Mauern statt-finden, wird noch eine besondere sich gesellen, die das Meißner Handwerk vorbereitet. Am 6. Juli vormittags findet der 5. Bezirksstag des Bezirksausschusses des Handwerks im „Ham-burger Hof“ statt, der eine Anzahl interessanter Vorträge bring-en wird. Nachmittags ist großer Aufzug des Handwerks mit Fahnen und Handwerkszeichen in Aussicht genommen, einzelne Innungen planen hierfür noch besondere Lieberfahrungen. Die Veranstaltungen sind bereits oberbehördlich genehmigt. Auch die stark im Wachstum begriffene Meisterlehre-Bereinerung wird an der Gestaltung des Festes lebhaft beteiligt sein. Weite Kreise des auswärtigen Handwerks werden ebenfalls teilnehmen und das Vorgehen unterstützen, so daß anzunehmen ist, daß ein starker Teil des mittelsächsischen Handwerks am 6. Juli in Meißen sich treffen wird.

Tagung Deutscher Dachbedermeister. Vom 22. bis 24. Juni findet im „Italienischen Vordchen“ in Dresden der 12. Ver-bandstag des Zentralverbandes Deutscher Dachbedermeister Neu-wied statt.

Dresdner Produktenbörse von heute, dem 20. Juni.

(Noch nicht eingetroffen.)

Die heutige Berliner Produktenbörse können wir unseren Lesern leider erst morgen mitteilen, da die Leitung gestört ist und vor Montag nicht wieder in Ordnung kommen dürfte.

Die heutige Ausgabe der „Sachsen-Zeitung“ umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Pöllig, für An-zeigen und Anzeigen A. R. S. M. e. r.

Verleger und Drucker: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff

Dresdner Kurse vom 19. Juni 1924.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte		
	heute	vorher
3 Reichsanl. m.	0,81	0,695
3 1/2 do. m.	0,36	0,225
4 do. m.	0,49	0,376
5 Kriegsanl. m.	0,19	0,092
do. Zwangsanl.	0,0061	0,0058
4 1/2 Schapanm. m.	0,068	0,04
4 Schapgeb. . . .	0,175	0,15
5 Spar-Präm.-Anl.	0,185	0,125
3 Sächs. Rente m.	0,875	0,295
4 S. Anl. 1919 m.	0,19	0,14
3 1/2 Bundesanl. m.	8,4	8,4
1 do. m.	—	0,2
3 Präm.-Konf. m.	0,299	0,255
3 1/2 do. m.	0,275	0,225
4 do. m.	0,27	0,23
3 1/2 Dresd. 1905 m.	2,55	2,5
1 Dresd. 1913/18 m.	—	—
4 1/2 Dresd. 1920 m.	—	0,275
8 do. 1922 m.	—	—
4 Leipz. m. . . .	—	—
3 1/2 Leipz. m. . . .	—	—

Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien			
	heute	vorher	heute
Allg. Dr. Cred.-A.	1,3	1,3	Dresdn. Hbls.-Bl.
Bank f. Brautind.	0,99	0,95	Sächsische Bank.
Com.-u. Privatb.	3,35	3,65	D. Gb.-Vertr.-Gef.
Darlehenskass.	6,0	6,1	S.-Bd. Dampfsh.
Deutsche Bank . .	7,2	7,25	Vg. Elbeisch.-Gef.
Disconto-Ges. . .	7,2	7,7	Baubl. W. Dresd.
Dresdner Bank . .	4,2	4,25	

Maschinen-Aktien			
	heute	vorher	heute
Karlsm.-Ind. . . .	4,1	4,1	Sächs. Kart.-M.
Zimmermann-W.	0,6	0,65	Sächs. Gußstahl.
Des. Schnellpress.	1,3	1,25	Hartmann, R.-F.
Des. Strickmach.	1,75	1,7	Sächs. Waggonf.
Elbe-Werke	0,41	0,41	Schubert & Salzer
Elbe-Werke	0,7	0,64	do. Genüßheim
Form. & A. G. G.	2,6	2,6	Berein. Fischebach
Gebler-Werke . . .	—	—	do. Borg.-Akt.
Germania	1,3	1,25	Waggonf. Görlitz
Großh. Weßf. . . .	18,0	18,6	Wittauer Masch.
Ruhner & Co. . . .	1,1	1,1	Zwickauer Masch.
Mühlb. Webr. Sed.	1,8	1,85	Webr. Unger . . .

Leicht- und Fahrrad-Aktien			
	heute	vorher	heute
Elektra	0,51	0,5	Rähmatag
Kraftm. Thüring.	1,5	1,5	SeidelsRaumann
Sachsenwerk	1,1	1,1	Dtsch. Gußstahl.
Lha. Gl.-u. G. B.	2,5	2,7	Wanderer

Papier-, Papierf.-Fbr.- und Photogr.-Artikel-Akt.			
	heute	vorher	heute
Ernemann	1,8	1,7	Lode-Aktien . . .
Tea	30,5	32,0	Unger & Hoffmann
Heidenauer Pap. . .	0,69	0,625	Ver. Wagner . . .
Rimoja	1,8	1,8	Ver. Strohhoff . .
Beniger Patent . .	2,8	2,8	

Brauerei-Aktien			
	heute	vorher	heute
Felsenkeller	10,0	10,1	Ritteld. Spritzfab.
Hansa-Lübeck . . .	2,95	3,25	Sächs. Malzfabrik
Soc. Dr. Waldfchl.	1,7	1,75	Deutsche Weinbr.

Keramische Werte			
	heute	vorher	heute
Pl.-F. Dutschent.	3,5	3,7	Siemens
do. Rabla	6,0	6,0	Sächs. Glasfabrik
Reichn. Densfabr.	1,2	1,3	Steing. Strömwig
Wellen. Densfabr.	0,45	0,45	Walther & Söhne
Hoffmann Glas . . .	5,8	6,0	

Verschied. Industrie-Aktien.			
	heute	vorher	heute
Chem. F. v. Heyden	2,0	2,0	Dtsch. Werkstät.
Gehe & Co.	3,2	3,25	Dresd. Gardinen
Ingner-Werke	16,25	16,5	Düngerhandels . .
Chem. A.-Spinn.	3,5	3,7	Paradiesbetten . .
Dr. Kühn.-Hutin	3,5	3,5	Flaurenische Spinn.
Wittd. Kammgarn	21,0	21,25	Flaurenische Gard.
Wagn. Tuchfabr.	0,6	0,67	Dr. Jündu.-Radw.
Dittersdorfer Hüt.	8,9	8,75	

Börse · Handel · Wirtschaft

Preisstand im Großhandel.

Nahezu unverändert.

Die auf den Stichtag des 17. Juni berechnete Großhandelsindexzahl des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 10. Juni (117,2) mit 117,0 nahezu unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Lebensmittel 99,1 (Vorwoche 99,4), davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln 85,6 (86,0), Industriestoffe 150,4 (150,6), davon die Gruppe Kohle und Eisen 144,7 (144,7), Inlandswaren 107,0 (107,5), Einfuhrwaren 166,9 (166,2).

Steigen der Kriegsanleihe.

* Berlin, 19. Juni.

Die Sensation des heutigen Tages bildet die bei starkem Zulauf der Spekulation und großen Umsätzen sich fortsetzende Kurssteigerung der Kriegsanleihe. Auswertungsmöglichkeiten als Grund hierfür wurden heute weniger geltend gemacht als die Tatsache, daß die Reichsanleihe-A. G. im größeren Umfang als Käufer auftrat. In feridien Börsenkreisen wird die Bewegung für rein spekulativ gehalten. Vor der Börse mit 115 einsetzend, stieg der Kurs in raschen Sprüngen bis auf über 150, um dann während der Börse zwischen 135 bis 140 zu schwanken. Sonst war die Börse wieder völlig geschäftlos.

Heimatsfest

Wilsdruff

28.-30. Juni 1924

Was kosten fremde Werte? Ohne Gewähr.

Börsenplätze	19. 6.		18. 6.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
100 Holland	159,87	157,59	156,86	157,84
100 Dänemark	70,82	70,98	70,87	71,03
100 Schweden	110,72	111,29	110,72	111,28
100 Norwegen	56,45	56,74	56,41	56,69
100 Finnland	10,46	10,52	10,47	10,53
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,105	18,195	18,105	18,195
100 Schweiz	73,91	74,89	73,91	74,29
100 Frankreich	22,665	22,785	22,34	22,40
100 Belgien	19,65	19,75	19,45	19,55
100 Italien	18,15	18,25	18,15	18,25
100 Tschechien	12,37	12,43	12,37	12,43
100 Österreich	5,90	5,92	5,89	5,91
100 Ungarn	4,59	4,61	4,59	4,61

Anteilige Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Mehl je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldmark oder in Rentenmark.

19. 6.		18. 6.	
Weiz. märk.	143-147	143-148	18. 6.
pommerscher	144-148	145-148	8,5
Hogg. märk.	120-130	124-132	8,7
pommerscher	118-128	121-125	8,8-8,9
weßpreuß.	113-116	115-118	230
Prangerste	144-150	146-152	—
Nuttergerste	132-133	134-140	10-20
Café, märk.	123-133	124-133	14-15
pommerscher	—	—	12-13
weßpreuß.	—	—	10,5-11
Weizenmehl	—	—	13-14
p. 100 Kil. fr.	—	—	13-14
W. dr. infll.	—	—	13-14
Sad (feinst.)	—	—	9-10
Wit. u. Rot.	20,7-23	21-23,7	8,6
Koggenmehl	—	—	8,8
p. 100 Kil. fr.	—	—	16,5-17
Verf. brutto	—	—	6,2
infl. Sad	18-20,7	18-21	6,2-6,3
			6
			16

Gasthof Hühndorf.

In unserem Sonntag den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr stattfindenden

Schweinsprämien-Vogelschießen

verbunden mit Feinem Ball

haben freundlichst ein Paul Morgenstern u. Frau.

ff Speisen und Getränke.

Jugendverein „Trenbund“

Blankenstein.

Sonabend den 21. Juni 1924

Großer Sommernachtsball.

ff. Kapelle.

Hübsches Häuschen

mit 1 Scheffel guten Land und Garten

eventuell Scheuer dazu, wo Stallung einzubauen ist, sofort bezugsbar ohne Laich, sofort zu verkaufen.

Dieselbst sind auch noch

10 Scheffel Feld und Wiesen

in Pacht dazu zu haben mit voller Rente.

Angebote unter 1902 an die Geschäftsstelle des Blattes erbitten.

Bestellungen auf Heidelbeeren

nimmt schon jetzt entgegen

Alfred Jäpel, Wilsdruff.

Verschiedenes



Fahrräder, Herren- und Damen-

große Auswahl im

Fahrradhaus A. Juchs, Markt 8

Alle Reparaturen und Ersatzteile billigst.

Von Montag früh bis abends steht ein Transport

vollfedrige Gänse

preiswert zum Verkauf.

Amtshof, Vogel.

Reiher- u. Straußfedern

Voll- und Basenblumen

Silber- u. Goldstränge am schönsten immer bei Hesse, Dresden, Scheffelstr. 12

Metalbetten

Stahlmatt, Kinderbetten

dir. a. Priv., Katalog 268 fr.

Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Verkäufe

Memnot der Pserde

(fog. Dämpfigkeit) heilbar

Wahr, der Kur wird das Pferd der Arbeit nicht entzogen. Vers. d. Apotheke

Andkunft Rob. Kleum, Meußlig, Drd.-Zischadry.

Zur Versteigerung

geeignete Gegenstände

werden Töpfergasse 245 angenommen.

Zul. Albrecht, Auktionator

Inserieren br. Gewinn!

Elegante Welt

Deutschlands tonangebende Zeitschrift für vornehme Lebenskunst, für Mode, Kunst, Theater, Film, Sport, Schönheit und Lebensfreude.

Alle 14 Tage ein 50 bis 80 Seiten starkes Heft mit ausgewählten Meisterwerken moderner Film- u. Photographie sowie hochinteressanten Berichten aus der Gesellschaft. Jedes Heft mit einem prachtvollen farb. Kunstblatt als Titelbild.

Abonnements bei allen Buchhandlungen!

Verlag: Dr. Eysler & Co. A.-G. in Berlin SW 68

Leipziger Neueste Nachrichten

Weitaus größte Tageszeitung Mitteldeutschlands

Das Familienblatt Leipzigs

Ausführliche Handels-Nachrichten und Kursnotierungen von allen bedeutenden Wirtschaftsplätzen des In- und Auslandes

Vielbeachtete tägliche Leitartikel

würdigen die wichtigsten politischen und Tagesereignisse in feinnütziger Kritik von hoher vaterländischer Warte

Umfangreicher Nachrichtendienst vom In- und Ausland

Das erfolgreichere Anzeigenblatt für:

Handel

Industrie

Banken

Schiffahrt

Bergbau

Grundbesitz

Stellen- und Wohnungsmarkt

Probenummern kostenlos durch die

Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Peterssteinweg 19.

Achtung! Schützen!

Sonabend abends 7 Uhr

Bahnhofs-Restaurant

Schützenfreibier.

Das Erscheinen aller Schützen dringend erwünscht.

Für Unterhaltung sorgt die Hauskapelle.

Es ladet ergebenst ein

Kamerad H. Thomas.

Schützenhaus-Lichtspiele

Wilsdruff.

Sonabend, 21. Juni, abends 8 Uhr, das letzte Mal

„Der Justizmord zu Venedig“

Liefergreifendes Drama in 5 Akten, dazu

„Der Flimmerplatz“.

Für eine erstklassige Vorstellung wird garantiert.

Alle Drucksachen

für Ihren Geschäfts- und Privatbedarf etc.

liefert wie bekannt schnell, sauber und preiswert

Werkstatt für Bücher- und Akzidenzdruck

von Arthur Zschunke, Wilsdruff



SIL

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche

spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche

Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

???

Was ist das Gebot der Stunde?

Daß Sie nicht vergessen, die Bestellung auf die Sachsen-Zeitung beim Briefträger oder Postamt zu erneuern.

Politische Rundschau

Deutschenunterdrückung in Polnisch-Oberschlesien.

Der polnische Sejm hat gegen die Stimmen der deutschen und polnisch-sozialistischen Abgeordneten mit nur zwei Stimmen Mehrheit in dritter Lesung den Gesetzentwurf angenommen, der die Wojwodenschaft zur Auflösung der deutschen Magistrate ermächtigt. Die Auflösung und die Ernennung rein polnischer Magistrate wird jedenfalls sofort erfolgen und die deutschen Stadtverwaltungen in Ost-Oberschlesien sind damit ganz beseitigt, nachdem die Stadtverordnetenversammlungen mit deutschen Mehrheiten schon vor Monaten aufgelöst und an ihrer Stelle stabsbürokratische Körperschaften mit polnischer Mehrheit eingesetzt worden sind.

Großbritannien.

Abtötung der Reichsvorzugszölle. Das Unterhaus lehnte mit 278 gegen 272 Stimmen die erste der von Baldwin eingebrachten Resolutionen über die Reichsvorzugszölle ab, wonach getrocknete Früchte aus den Kolonien von allen Einfuhrzöllen befreit werden sollten. Die zweite, die dritte und die vierte Resolution, die sich auf Tabak, Wein und Zucker aus den britischen Kolonien bezogen, wurden mit ähnlichen Mehrheiten abgelehnt. Baldwin teilte daraufhin mit, daß er auf die übrigen Resolutionen Verzicht leiste. Diese das Freihandelsprinzip aufrechterhaltenden und die Schutzzölle ablehnenden Beschlüsse wurden von den Abgeordneten der Arbeiterpartei mit großem Beifall aufgenommen.

Nordamerika.

Antwort an Japan. Die Antwort des Staatssekretärs Hughes auf den japanischen Protest gegen die Ausschlußbestimmungen des neuen Einwanderungsgesetzes ist freundlich im Ton, aber in energische Worte gekleidet. Sie erklärt, der Kongreß habe sich in seinem vollen Recht befunden, als er das Gesetz erließ, und das neue Statut sei bindend für die Exekutive der Regierung und lasse ihr keinen Spielraum für die Anwendung freien Ermessens in der Ausführung der in dem Gesetz enthaltenen Bestimmungen.

Mexiko.

Der Zwist mit Großbritannien. Die britische Regierung hat infolge des Vorgehens der Mexikaner gegen den britischen diplomatischen Vertreter Cummins die Beziehungen zu Mexiko abgebrochen und den Schutz seiner Interessen an die Vereinigten Staaten und Chile übertragen.

Cummins ist von seinem Posten abberufen worden. Die amerikanische Regierung hat die Archive und Dokumente der englischen Vertretung in Mexiko übernommen. England hat bisher die seit 1920 in Mexiko bestehende Regierung Obregon noch nicht anerkannt.

Aus Ju- und Ausland.

Moskau. Die russische Kirchenleitung hat den Besatzungsgeist im Gottesdienst die altslawische Sprache durch die russische Sprache zu ersetzen.

Moskau. Die Meldung über eine angebliche Krankheit Trotski ist, wie die russische Telegraphen-Agentur mitteilt, vollkommen aus der Luft gegriffen.

Detmold. Der lippsische Landtag in Detmold hat einstimmig einen Antrag angenommen, der eine Einwirkung auf die Reichsbehörden im Sinne einer sofortigen Einstellung der Mietzinssteuererhebung fordert.

Moskau. Hier wurde der 5. Weltkongreß der kommunistischen Internationale mit einer Rede Sinowjews eröffnet.

Rechtssprechung

Die Mörder des belgischen Leutnants Graff.

(4. Tag.) § Stettin, 19. Juni. Im Graff-Prozess wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Besonders wichtig ist das Zeugnis des Zeugen Hartel, der sich mit den Tätern zusammen auf dem Hinterhof der Straßbahn befand, auf der die Mordtat an Graff geschah. Hartel gibt eine eingehende Schilderung des Voralles, die im wesentlichen mit den Angaben der Angeklagten übereinstimmt. Die Zeugin Marie Hedmann, die seinerzeit vor dem belgischen Kriegsgericht die in Sachen verurteilten Personen belastet hat, widerlegt jetzt die vor den Belgiern gemachten Aussagen und gibt an, sie sei damals verwirrt gewesen, weil sie allein im Gefängnis gesessen habe, und weil ihr von den Belgiern gesagt worden sei, sie würde ihre gleichfalls verhaftete Mutter und Schwester nicht wieder sehen, bis sie die Wahrheit sage.

Auch andere weibliche Zeugen lassen erkennen, daß sie in ihren früheren Aussagen von den Belgiern, vor deren Drohungen sie Angst bekamen, stark beeinflusst worden sind. Eine Zeugin, die von den Belgiern verhaftet worden war, ist nach ihrer Freilassung völlig zusammengebrochen, so daß sie mehrere Monate arbeitsunfähig war.

Hochverrat. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hatten sich die kommunistischen Parteiführer Alfred Delsner aus Breslau und Hans Bueß aus Buer wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Ein dritter Angeklagter, der Kommunist August Reimann aus Striegau (Schlesien), ist flüchtig. Die Angeklagten hatten in Flugblättern zum gewaltsamen Umsturz der Regierung und zur Errichtung der Herrschaft des Proletariats aufgefordert und es außerdem unterlassen, von ihnen bekannten Waffenlagern die Behörden in Kenntnis zu setzen. Delsner wurde zu drei Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe oder weiteren 100 Tagen Gefängnis und Bueß zu neun Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe oder weiteren 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Je sechs Monate Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Die Bombe im Festzug. Das Altonaer Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Rudolf Hirz aus Jhebe, der am 18. Januar 1924 bei einem Erinnerungsfest des Feldartillerieregiments Nr. 3 eine Bombe in den Festzug geschleudert hatte, durch deren Explosion zwölf Zivilisten und zwei Reichwehrsoldaten verletzt wurden, zu vier Jahren Zuchthaus.

Die Sprengung des deutschen Theaters in Königshütte. Vor der Strafkammer in Königshütte fand die Verhandlung wegen der im Oktober 1923 erfolgten Sprengung des deutschen Theaters in Königshütte statt. Die Anklage richtete sich gegen zwölf den ausländischen Verbänden angehörige Personen. Da die Beweisaufnahme und die Zeugenaussagen nach Ansicht des Gerichts nichts Belastendes erbrachten, wurden die Angeklagten freigesprochen.

Werbt für die „Sachsen-Ztg.“!

Die telephonierte Opernaufführung.

Eine beachtenswerte Erfindung.

Der bayerische Ministerialrat Dr. Steidle, der sich durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der automatischen Telephonie schon mehrfach hervorgetan hat, macht gegenwärtig durch eine neue aufsehenerregende Erfindung, über die bereits kurz berichtet worden ist, von sich reden. Seine Erfindung benützt das bestehende Telephonnetz zur Übermittlung von Opern und sonstigen Aufführungen an eine unbegrenzte Zahl von Zuhörern.

Um die Bedeutung der Sache darzutun, wählte Dr. Steidle, als er dieser Tage in München die Erfindung einem Vertreter des Reichspostministeriums und einem kleinen Kreis von Pressevertretern vorführte, als Objekt den zweiten Akt der „Walküre“, die gerade in der Münchener Staatsoper aufgeführt wurde. Die Hörer bekamen ein so klarreines Bild ohne Nebengeräusche, daß nicht nur jedes einzelne Instrument in der ihm eigenen Klangart zur Geltung kam, sondern daß auch jeder Sänger und jede Sängerin sofort an der Stimme erkennbar war.

Es handelt sich bei der Erfindung darum, daß es gelungen ist, mit mehreren Aufnahmen Mikrophonen, die an jedem Orchesterpult und auf der Bühne verteilt sind, Schallwellen zu einem einheitlichen Klangbild zu vereinigen, das nach Verstärkung in Elektronenröhren an die Telephonzentrale der Stadt auf dem Drahtweg übertragen wird und von sämtlichen Anschlüssen des Telephonnetzes nach entsprechender Schaltung gehört werden kann. Der reguläre Telephonbetrieb wird dadurch nicht gestört, da durch die gewöhnlichen Telefongespräche der Anschluß an die Oper usw. automatisch unterbrochen und nach Beendigung des Gesprächs automatisch wieder eingeschaltet wird. Die Erfindung ist bereits erprobt und soll der Allgemeinheit im Oktober zugänglich gemacht werden.

Welt und Wissen

Heinrich Wölfflins 60. Geburtstag. Am 21. Juni wird Heinrich Wölfflin, der große Kunsthistoriker, 60 Jahre alt. Er wurde als Sohn des bekannten Philologen Edward Wölfflin, der sich besonders um die historische Erforschung des lateinischen Sprachgebrauchs verdient gemacht hat, in Winterthur geboren und wirkte in Basel, in Berlin (als Nachfolger Hermann Grimms) und zuletzt in München, von wo er vor kurzem wieder nach der Schweiz zurückgekehrt ist. Vor einigen Tagen hielt er an der Züricher Hochschule seine Antrittsvorlesung. Heinrich Wölfflin hat mit seinen Hauptwerken: „Die klassische Kunst, eine Einführung in die italienische Renaissance“ und „Die Kunst Albrecht Dürers“ auf die Kunstausfassung unserer Zeit starken Einfluß ausgeübt und der Kunstforschung neue Wege geöffnet.

Arbeiter und Angestellte.

Königshütte. (Arbeiterentlassungen in Polnisch-Oberschlesien.) 2500 Arbeiter der Friedenshütte sind entlassen worden, dem Rest der Belegschaft, der sich etwa auf 5000 beläuft, ist die Kündigung zugesagt worden. Den 600 Arbeitern der Anurologrube wurde ebenfalls gekündigt.

London. (Löhneinigung im englischen Kohlenbau.) In einer Konferenz der Kohlenbergwerkseigenümer und des Ausschusses der Bergarbeitervereinigung wurde ein allgemeines Abkommen unterzeichnet, das neue Löhne festsetzt, die in den gesamten britischen Kohlengebieten bis zum 30. Juni 1925 Gültigkeit haben sollen.

So spricht sich A. im Vorwort eines Werkes aus, das gewidmet ist dem Grafen Heinrich 38. Neuh und Frau Johanna Friederike, Reichsgräfin Neuh geborene Baronesse v. Fleischer auf Klipphausen, das geschmückt ist mit der „Perücken-Silhouette des Verfassers und das sich nennt: Garten-Kalender mit Bemerkungen 40jähriger Erfahrungen von Joh. Christian Rudolphi, Pastor zu Röhrsdorf bei Meißen, der Leipziger ökonomischen Gesellschaft Ehren-Mitglied. Meißen 1802 bey A. Friedr. Wilh. Erbstein. „Vor 36 Jahren“ — sagt der Verfasser — „ließ ich einen Gartenkalender ohne meinen Namen drucken. Er fand Beifall und wurde mehrmals aufgelegt. Bei der neuen Auflage verlangte der Herr Verleger, daß ich meinen Namen nennen sollte.“ Er wird dem Büchlein zu weitester Verbreitung nur genügt haben; denn A. war als Praktikus auf dem Gebiet der Blumen- und Gartenpflege über Sachsens Grenzen bekannt. Das kleine Pflanzbüchlein sah die mannigfachen Verluste und lohnte mit den schönsten Erfolgen. Vor allen Dingen — schreibt er — muß man den Erdboden genau kennen. Meine Beete senken sich nach Mitternacht, haben daher einen sehr stumpfen Sonnenwinkel. Wir haben kaum zwei Tage ohne Wind, und wenn ein Gewitter von Süden her zu uns kommt, zündet es leicht. Der Charakter meines Gartens passt vorzüglich für die A u r i k e l. Sie ist eine Alpenpflanze, die keine große Wärme liebt. Dazu ist sie hier dem Mehltau nicht ausgesetzt, er verlangt größere Wärme. (Gesammelte Briefe vorzüglich den A u r i k e l - Bau betr. von M. J. C. Rudolphi, Pfarrer in Röhrsdorf.) Er baute ein eigen Gewächshaus für seine bunfarbigen Kinder, was die Bewunderung und den Beifall seiner Gäste findet. (Beschreibung zum Riß einer zum gelunden Wachstum der Pflanzen sehr vorteilhaften Nellen- und A u r i k e l - Stellage mit bequemem Obdach von E. S. A., Freyberg 1788.) Er unterstützte mit „Leutnant Rans in Freyberg und Garnison-Cantor Weilschmidt in Dresden“ den Herausgeber A. Fr. W. Erbstein, als dieser 1791 seinen „Aurikel-Flor oder nach der Natur gemaltes Verzeichnis aller vorzüglich schönen und guten Sortiment-Aurikel“ verlegte. Noch heute entzückt diese Farbentafel unser

Auge, und man kann verstehen und — heimlich neiden, wie sich diese Männer in stillbewegter Zeit frohem, dankbarem Genießen hingaben. Noch zärtlicher und beglückter liebte er seine Nellen. Am Iretwillen griff er zu Feder und Pinsel. Er schreibt an Pastor Herzlieb in Zeig: „Sie wissen, daß von jeher mein Grundsatz war: Wer verborgen lebt, der lebt glücklich. Sie wundern sich daher, daß Ihr Freund A** aus seinem Schlupfwinkel als Schriftsteller vors Publikum treten will. Es ist nicht schriftstellerischer Knebel. Es geschieht sehr oft, daß mich Ankünder in der Blumensucht die Eintheilung und Charakteristik der Nellen befragen. Von aller mündlichen Belehrung bemerke ich wenig Erfolg. So entschloß ich mich, eine Tabelle der vorzüglichsten Nellenarten zu verfertigen und zur Erläuterung bei jeder Art ein Nellenblatt zu malen. Diese Tabelle sah Herr Buchführer Erbstein in Meißen bei einem freundschaftlichen Besuche. Er ließ sie in Kupfer stechen und nach der Natur ausmalen.“ (Nellentheorie oder eine in systematischer Ordnung nach der Natur gemalte Nellen-Tabelle von M. J. C. Rudolphi, Pastor zu Röhrsdorf, der Delon. Societ. Ehrenmitglied. Meißen bei A. Fr. W. Erbstein. 2. Aufl. 1799. — Beilage zur Nellen-Theorie von M. J. C. Rudolphi, Pastor in A. in einem Briefe an einen Freund. Meißen bey A. Fr. W. Erbstein 1787.) Wir haben lange vor diesen Blättern gesessen, uns gefreut an dem Farbenreichtum und die Mühe nachempfunden, die solche Arbeit erst gedeihen ließ. Welches Schönheitsempfinden, welche Liebe und welch seliges Glück! Wahn und Laß, Kanunlein und Bohnen, Aepfel und Birnen und Apritosen, alles, alles leuchtet, alles blüht zwischen diesen vergilbten Blättern in Frühlingsmorgen oder Sommertraft. Und aus solchen Worten bestand auch seine Bücherei: Da ist eine Pomologie, verfaßt von weil. Joh. Gottfried Ziller, gew. Cantor in Kadix († 1831). Da ist ein Göttinger Almanach vom Jahre 1778 mit feingetönter Kupferstich Hofwieder. Hanna Pinxit steht am Rande, wohl sein Töchterlein. Da sind Schriften von Weismantel und Eiler, immer

bezüglich auf seines Herzens liebste Kinder Nellen und Aurikel. Am März 1813 begrub ihn — 84 Jahre alt — sein Schwiegerohn Christian Gottlieb Stöckhardt, der ihm seit 1801 als Substitut beigegeben war und der die Schwächen seines Alters in großer Geduld ertragen hatte. „Ferner Kanonenbonner mischte sich in sein Grabgeläute.“ Was wird uns von Stöckhardt berichtet? Seine Patronin, die Reichsgräfin Johanna Friederike von Neuh geborene Baronesse von Fleischer, schreibt ihm unterm 22. 3. 1807: „Teuerster Herr Pastor, Sie wollen durchaus kein Lob annehmen. Die Ihnen in so seltenem Grade eigene Demut und Bescheidenheit verleidet Ihnen sogar beifallgebende Wahrheiten, wenn solche zu Ihrem Ruhm gereichen. Mir ist Ihr ganzes Pfarrhaus mit allen seinen Bewohnern recht von Herzen lieb und wert, frohe, liebevolle Tätigkeit, ungelünstelter Ausdruß wahrer Gottes- und Menschenliebe, patriaralische, einfache Sitten, Genügsamkeit, Ordnung und Fleiß scheint mir dort einheimisch zu sein.“ (Briefe einer Patronin an ihren Pastor vor 100 Jahren. Mitgeteilt von P. Dr. Gröbel, Röhrsdorf, Beiträge zur sächs. Kirchengeschichte Heft 27.) Zwei Dungen und zwei Nabel durchtoben das Haus. Der Vater liebte viel körperliche Bewegung an ihnen, trieb sie viel an frische Luft und war — wie in allem — so auch in der Erziehung seiner Kinder durchaus originell. Er unterrichtete sie ohne jedweden Plan in Geschichte und Geographie, in Deutsch und Naturlehre. Er trieb mit ihnen drei alte und drei neue Sprachen, und das alles durch- und nebeneinander. Es gab kein Vorbereiten, kein Vorteraussuchen. Er leitete keine Regel ab. Er überlegte vor, und seine Kinder mußten es nachden. Er ging mit ihnen spazieren, ließ sich erzählen, schärfte ihre Beobachtungsgabe, ihren Urteilsinn und forderte stets und überall unbedingten Gehorsam. Er war eine Kraftnatur, den ein weiches Herz zum Seelsorger und Wohlthäter machte. Und er ging darin nicht selten so weit, daß er die eigene wirtschaftliche Lage überließ. Stöckhorn war er ein sorgloser Hauswirt, bekannt als „Fabrikant vorzüglicher Apfelweine“ (C. Jul. Hofmann,

Das Meißner Niederland. Dresden Arnold. Buchh. 1844.) Des Vaters Zweigeborner: Julius Adolph Stöckhardt. Der gesamten deutschen Landwirtschast mühte sein Geburtshaus heilig sein. Ihrer Hebung galt sein Bestreben. „Hoch — die Ritter vom Pflug!“ ruft er im „Chemischen Adersmann“ (Naturf. Zeitschrift für deutsche Landwirthe von Adolph Stöckhardt in Tharandt. Leipzig, Georg Wiegands Verlag 1855). Unter die Bilder von A. Thoen und Theob. v. Saussure schreibt er als Lösungswort des Landwirts: In Saussures Geiste forschen, in Thoenes Geiste das Erforschte ins Leben umsetzen! Praxis mit Wissenschaft! Da wir in der Heimatbeilage 1921 S. 22 ff. bereits von ihm geschrieben, sei hier auf diesen Aufsatz verwiesen. Sein älterer Bruder Carl Friedrich Gottlieb war durchaus anders veranlagt. Er war frühe zu einer gewissen Kraft und Selbstständigkeit des Geistes gelangt, und doch lebte in dem ungewöhnlich langen Körper eine lindlich fromme, tiefreligiöse Seele, das Abbild seiner gemütvollen, frühverklärten Mutter. Nach dem Besuch der Kreutzschule zu Dresden und der Universität Leipzig nahm der junge Theolog eine Hauslehrerstelle in der Nähe Pegaus an. Der Vater antwortet ihm: „Tue nur das Wenige. Es'ist gut, sey wieder Kind bei Kindern, und preibe nicht viel, aber halte aufs Gefagte. Adio. Dein C. G. St.“ Bereits nach 1 1/2 Jahre reißt ihn der Vater aus seiner Stellung: „Röhrsdorf, 15. Juni 1830. Lieber Carl! Hastu Lust, mein Substitut zu werden, so komm auf 8 bis 14 Tage her, daß du ein paar mal predigtst und täglich die Kinder des Fürsten unterrichtest dich demselben zur An- und Durchsicht weist, damit er erfahre, ob du ein christlicher Lehrer seist, der Christum als das Einige Notwendige fühle und predige. Ich fühle die Altersschwäche stark, möchte wohl keinen Winter mehr aushalten können. Ueberlege, bete, prüfe und wäble dann. Dein treuer Vater C. G. St.“ Carl wurde der Amtsgehilfe des Vaters in Röhrsdorf und hat es oftmals nicht leicht gehabt; denn der Vater verlangte von dem 23-jährigen Sohn noch immer unbedingten Gehorsam in allen Dingen. Als er im nächsten Jahre starb, holte der Sohn zu großen Plänen

Die Er...
Mr.
Die Er...
wird...
Der...
erbit...
mehr...
Krieg...
Habe...
ander...
boran...
wird...
Re...
von...
Lomm...
erließ...
die...
Kron...
Berle...
In d...
also...
hat...
na h...
an d...
Nei...
der...
folgt...
eben...
wurde...
und...
ber...
von...
Höhe...
wesen...
ihren...
mehr...
so ra...
„Die...
mit...
Gedan...
tung...
im...
Disag...
habe...
möglich...
E...
rung...
noch...
wegen...
Stafen...
seid...
hard...
mehr...
nicht...
Verfü...
noch...
refer...
Anspr...
Reich...
möglich...
ist die...
n o t e...
durch...
ist; die...
Defun...
kleine...
bis...
16,5...
Goldm...
diejen...
haben...
De...
Mittel...
auch...
Berorb...
f ä n d...
die Er...
„Man...
besond...
den“,...
in...
teile...
napps...
le...
regan...
Es...
von...
Rüftung...
zeit...
wore...
Wilsdruff...
bewie...
Kranke...